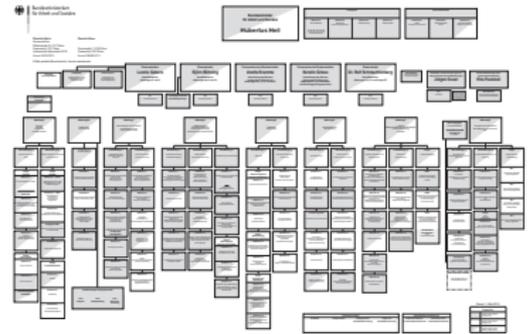


Bürokratie, Organisationen, Verbände

Politische Soziologie der Bundesrepublik

Wiederholung/Überblick
Politik in Organisationen
 Organisationen
 Mikropolitik und Rational Choice
 Perspektiven
Politische Organisationen in der
BRD
 Parlamente
 Verbände
 Staatliche Bürokratien
Zusammenfassung



Wiederholung:

- ▶ Letzte Sitzung: Parteien
- ▶ Parteien sind kollektive Akteure
 - ▶ Zusammenschluß von individuellen Akteuren
 - ▶ Gemeinsame Verfolgung von Zielen: Office-seeking, vote-seeking, policy-seeking, (rent-seeking)
- ▶ Parteien sind *Organisationen*

Wiederholung:

- ▶ Letzte Sitzung: Parteien
- ▶ Parteien sind kollektive Akteure
 - ▶ Zusammenschluß von individuellen Akteuren
 - ▶ Gemeinsame Verfolgung von Zielen: Office-seeking, vote-seeking, policy-seeking, (rent-seeking)
- ▶ Parteien sind *Organisationen*
- ▶ Heute: andere wichtige Organisationen: Parlamente, Verbände, Bürokratien

Exkurs: Kollektive vs. korporative Akteure

- ▶ In beiden Fälle: Zusammenschlüsse von Personen
- ▶ Werden analytisch oft wie natürliche Person behandelt (Ziele, Motive, Handlungen, Ressourcen)
- ▶ (Idealtypische) Unterscheidung:
 - ▶ Korporative Akteure: Keine Partizipation der Mitglieder, monokratische/hierarchische Führung (Firmen, Behörden)
 - ▶ Kollektive Akteure: Partizipation der Mitglieder konstitutiv (Parteien, Verbände, Parlamente, Bewegungen etc.)

Exkurs: Kollektive vs. korporative Akteure

- ▶ In beiden Fälle: Zusammenschlüsse von Personen
- ▶ Werden analytisch oft wie natürliche Person behandelt (Ziele, Motive, Handlungen, Ressourcen)
- ▶ (Idealtypische) Unterscheidung:
 - ▶ Korporative Akteure: Keine Partizipation der Mitglieder, monokratische/hierarchische Führung (Firmen, Behörden)
 - ▶ Kollektive Akteure: Partizipation der Mitglieder konstitutiv (Parteien, Verbände, Parlamente, Bewegungen etc.)
- ▶ Abgrenzung in der Praxis schwierig, in der Literatur oft nicht durchgehalten

Literatur für heute

- ▶ Bürokratie, Parlamente, Verbände: Kapitel von Grunow, Patzelt und Zimmer/Speth in Kaina und Römmele¹
- ▶ Organisationssoziologie: Preisendörfer²
- ▶ Rational Choice-Perspektiven: Shepsle³

¹Viktoria Kaina und Andrea Römmele, Hrsg. *Politische Soziologie. Ein Studienbuch*. Wiesbaden: VS Verlag, 2008.

²Peter Preisendörfer. *Organisationssoziologie. Grundlagen, Theorien und Problemstellungen*. 4. Aufl. 2016. DOI: <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-10017-9>.

³Kenneth A. Shepsle. *Analyzing Politics. Rationality, Behavior, and Institutions*. 2. Aufl. New York, London: W.W. Norton & Company, 1997.

Überblick:

- ▶ Perspektiven der (politischen) Organisationsforschung
- ▶ (Erste) Annäherung an drei klassische Teilgebiete der Politischen Soziologie:
 - ▶ Parlamentarismusforschung
 - ▶ Verbändeforschung
 - ▶ Bürokratieforschung

Was sind Organisationen?

Arbeitsdefinition:

Was sind Organisationen?

Arbeitsdefinition:

- ▶ Kollektiver/korporativer Akteur
- ▶ Zusammenlegung von Ressourcen (Geld, Zeit, Informationen, Fähigkeiten, Arbeitskraft ...)
 - ▶ Beteiligungsprobleme
 - ▶ Entscheidungsprobleme
 - ▶ Verteilungsprobleme
- ▶ Spezifische Ziele
- ▶ Hoher Grad von Formalisierung (Verrechtlichung, Verträge)
- ▶ Auf Dauer angelegt

Was sind Organisationen?

Arbeitsdefinition:

- ▶ Kollektiver/korporativer Akteur
- ▶ Zusammenlegung von Ressourcen (Geld, Zeit, Informationen, Fähigkeiten, Arbeitskraft ...)
 - ▶ Beteiligungsprobleme
 - ▶ Entscheidungsprobleme
 - ▶ Verteilungsprobleme
- ▶ Spezifische Ziele
- ▶ Hoher Grad von Formalisierung (Verrechtlichung, Verträge)
- ▶ Auf Dauer angelegt
- ▶ „Soziale Tatsache“
 - ▶ Identitäten, Präferenzen, Wahrnehmungen der Mitglieder
 - ▶ Wahrnehmung durch die Außenwelt

Elemente von Organisationen

1. Organisationsziele
2. Mitglieder und Beteiligte
3. Formelle/informelle Struktur
4. Räumlich-sachliche Ausstattung
5. (Umwelt)

Quelle: Preisendörfer,⁴ Scott⁵

⁴Preisendörfer, *Organisationssoziologie. Grundlagen, Theorien und Problemstellungen*, S. 60.

⁵Richard W. Scott. *Organizations. Rational, Natural and Open Systems*. 5. Aufl. Upper Saddle River: Prentice Hall, 2003, S. 18.

Wie analysiert(e) man Organisationen?

- ▶ Organisationssoziologie
 - ▶ Zentrale „Bindestrichsoziologie“
 - ▶ Stark interdisziplinär (vor allem BWL)

Wie analysiert(e) man Organisationen?

- ▶ Organisationssoziologie
 - ▶ Zentrale „Bindestrichsoziologie“
 - ▶ Stark interdisziplinär (vor allem BWL)
 - ▶ Kaum Verbindungen zur politikwissenschaftlichen politischen Soziologie
- ▶ Da Capo: Phasen:
 1. (Vergleichende) Institutionenlehre: -1940er Jahre (Staatsrecht)
 2. Behavioralismus: 1950/60er Jahre (Sozialpsychologie, Soziologie)
 3. Rationalismus: 1970er/80er Jahre (Ökonomie)
 4. „Neuer“ Institutionalismus (fruchtbare Synthese/anything goes): 1990er Jahre-

Wie analysiert(e) man Organisationen?

- ▶ Organisationssoziologie
 - ▶ Zentrale „Bindestrichsoziologie“
 - ▶ Stark interdisziplinär (vor allem BWL)
 - ▶ Kaum Verbindungen zur politikwissenschaftlichen politischen Soziologie
- ▶ Da Capo: Phasen:
 1. (Vergleichende) Institutionenlehre: -1940er Jahre (Staatsrecht)
 2. Behavioralismus: 1950/60er Jahre (Sozialpsychologie, Soziologie)
 3. Rationalismus: 1970er/80er Jahre (Ökonomie)
 4. „Neuer“ Institutionalismus (fruchtbare Synthese/anything goes): 1990er Jahre-
- ▶ Soziologisch/ökonomischer Zugriff auf *politische* Organisationen

Warum Rational Choice Perspektiven?

- ▶ Sehr oft: Hochkostensituationen, klare Präferenzen, beschränkte Zahl von Handlungsoptionen (hoher Formalisierungsgrad)

Warum Rational Choice Perspektiven?

- ▶ Sehr oft: Hochkostensituationen, klare Präferenzen, beschränkte Zahl von Handlungsoptionen (hoher Formalisierungsgrad)
- ▶ **Aber:** Informelle Strukturen/Regeln, instabile Präferenzen, unvorhergesehene Ereignisse, unvollkommene Information, „smokescreens and mirrors“

Warum Rational Choice Perspektiven?

- ▶ Sehr oft: Hochkostensituationen, klare Präferenzen, beschränkte Zahl von Handlungsoptionen (hoher Formalisierungsgrad)
- ▶ **Aber:** Informelle Strukturen/Regeln, instabile Präferenzen, unvorhergesehene Ereignisse, unvollkommene Information, „smokescreens and mirrors“
- ▶ Rational Choice Perspektiven *trotzdem* nützlich
 - ▶ Wo, wie, mit welcher Konsequenz weicht Wirklichkeit von einfacher Modellwelt ab?
 - ▶ RC-Perspektiven zweiter Ordnung: Heresthetics – „The Art of Political Manipulation“ (Riker)
 - ▶ Wie kann ich Regeln so verändern/gestalten, daß ich häufig gewinne (und niemand das mitbekommt?)

Perspektiven: Principal-Agent-Probleme

- ▶ Zwei Typen von Akteuren mit unterschiedlichen Ressourcen

Perspektiven: Principal-Agent-Probleme

- ▶ Zwei Typen von Akteuren mit unterschiedlichen Ressourcen
- ▶ Principal (Auftraggeber) und Agent (Auftragnehmer)
- ▶ Typischerweise Asymmetrie:
 - ▶ Agent ist kompetenter, besser informiert, hat mehr Zeit ...
 - ▶ Principal hat keine/kaum direkte Kontrolle über Agent

Perspektiven: Principal-Agent-Probleme

- ▶ Zwei Typen von Akteuren mit unterschiedlichen Ressourcen
- ▶ Principal (Auftraggeber) und Agent (Auftragnehmer)
- ▶ Typischerweise Asymmetrie:
 - ▶ Agent ist kompetenter, besser informiert, hat mehr Zeit ...
 - ▶ Principal hat keine/kaum direkte Kontrolle über Agent
 - ▶ → Agent hat Möglichkeit, gegen Interesse von Principal zu handeln

Perspektiven: Principal-Agent-Probleme

- ▶ Zwei Typen von Akteuren mit unterschiedlichen Ressourcen
- ▶ Principal (Auftraggeber) und Agent (Auftragnehmer)
- ▶ Typischerweise Asymmetrie:
 - ▶ Agent ist kompetenter, besser informiert, hat mehr Zeit ...
 - ▶ Principal hat keine/kaum direkte Kontrolle über Agent
 - ▶ → Agent hat Möglichkeit, gegen Interesse von Principal zu handeln
- ▶ Wird dies auch tun, wenn *Anreiz* besteht (z. B. mit anderen Agents kollaborieren)

Perspektiven: Principal-Agent-Probleme

- ▶ Zwei Typen von Akteuren mit unterschiedlichen Ressourcen
- ▶ Principal (Auftraggeber) und Agent (Auftragnehmer)
- ▶ Typischerweise Asymmetrie:
 - ▶ Agent ist kompetenter, besser informiert, hat mehr Zeit ...
 - ▶ Principal hat keine/kaum direkte Kontrolle über Agent
 - ▶ → Agent hat Möglichkeit, gegen Interesse von Principal zu handeln
- ▶ Wird dies auch tun, wenn *Anreiz* besteht (z. B. mit anderen Agents kollaborieren)
- ▶ Anwendung auf politische Prozesse?
- ▶ Schlüsselfrage: Welche Anreize/Möglichkeiten eröffnen/schließen sich durch formelle Regeln?

Arrow's Theorem und Wahlparadoxa

- ▶ Fundamentales Problem bei der Umsetzung von individuellen Präferenzen in Gruppenentscheidungen
- ▶ Arrow⁶ Theorem:
 - ▶ Für zwei oder mehr Entscheider und drei oder mehr Alternativen
 - ▶ *Kann* es kein Wahlsystem geben, das gleichzeitig 5 einfache Kriterien für „Fairness“ erfüllt (universality, independence, monotonicity, non-imposition, non-dictatorship)
- ▶ Informell: Je nach Abstimmungsverfahren andere Mehrheiten (zyklische Mehrheiten)
- ▶ Entscheidend: Reihenfolge, in der Alternativen präsentiert werden bzw. Rolle des Agenda Setters

⁶Kenneth J. Arrow. *Social Choice and Individual Values*. London: Chapman & Hall, 1951.

Parlamente als besondere Organisation

- ▶ Konstitutiv: Partizipation und Konflikt
- ▶ Generieren stellvertretend allgemeinverbindliche Entscheidungen (Repräsentation)
- ▶ Repräsentation nach Pitkin⁷
 - ▶ Formal
 - ▶ Symbolisch
 - ▶ Deskriptiv
 - ▶ *Interaktiv*

⁷Hanna Fenichel Pitkin. *The Concept of Representation*. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press, 1967.

Die Bonn-Berlin-Entscheidung

- ▶ Juni 1991: Bundestag entscheidet über den Umzug von Bundestag und Bundesregierung nach Berlin
- ▶ Ausführliche, intensive Debatte (ca. 200 Seiten Parlamentsprotokoll), namentliche und freie Abstimmung
- ▶ Drei Optionen, fünf Vorlagen, Ältestenrat wählt komplexes und ungewöhnliches Entscheidungsverfahren
- ▶ These ([Wolfgang Leininger](#). "The Fatal Vote. Berlin versus Bonn". In: *Finanzarchiv* 50 [1993], S. 1–20): Unter anderer Entscheidungsregel hätte Entscheidung gegen Berlin ausgehen können
- ▶ Problem:
 - ▶ Komplette Präferenzordnungen der Abgeordneten müssen aus manifestem Abstimmungsverhalten rekonstruiert werden
 - ▶ Voraussetzung: *kein* strategisches Verhalten + weitere Hilfsmaßnahmen

Hintergründe

- ▶ Berlin
 - ▶ Symbolisch: Beitrag des Ostens zur Einheit (neue Bundesländer + Berlin), Rückkehr zur „Normalität“ (Rechte)
 - ▶ Finanziell: Land Berlin, Land Brandenburg
- ▶ Bonn
 - ▶ Symbolisch: Bescheideneres Deutschland (Teile der Linken), **westdeutsche Identität und Interessen**, Bequemlichkeit (für viele westdeutsche Politiker/Beamte), Stärke NRW (Land NRW)
 - ▶ Finanziell: Land NRW, Stadt Bonn, **Gesamtstaat**

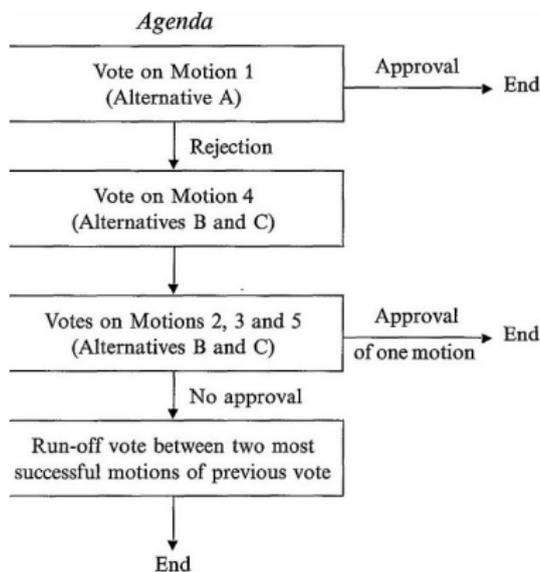
Optionen

- A BT nach Berlin, BReg bleibt in Bonn (Vorlage 1)
- B BT und BReg innerhalb von 10-12 Jahren nach Berlin (Vorlage 2)
- C BT und BReg bleiben in Bonn (Vorlage 3)

Optionen

- A BT nach Berlin, BReg bleibt in Bonn (Vorlage 1)
- B BT und BReg innerhalb von 10-12 Jahren nach Berlin (Vorlage 2)
- C BT und BReg bleiben in Bonn (Vorlage 3)
- ▶ Vorlage 4: Keine räumliche Trennung von BT und BReg (unabhängig vom Ort)
- ▶ Vorlage 5: *Sofortiger* Umzug von BT und BReg nach Berlin (Verschärfte Variante von B; nach zweiter Abstimmung zurückgezogen)

Vom Ältestenrat vorgeschlagener Ablauf



Quelle: Leininger;⁸ „Approval“ = Annahme mit mehr als 50% der Stimmen
(„Majority“, absolute Mehrheit)

⁸Wolfgang Leininger. „The Fatal Vote. Berlin versus Bonn“. In:
Finanzarchiv 50 (1993) S. 1–20, S. 3.

Tatsächlicher Ablauf

- ▶ Erster Wahlgang (Vorlage 1, Alternative A): 147 ja, 489 nein, 18 Enthaltungen (654)
- ▶ Zweiter Wahlgang (Vorlage 4 – keine Trennung): 288 ja, 340 nein, 29 Enthaltungen (657)
- ▶ Vorlage 5 zurückgezogen
- ▶ Dritter Wahlgang (Vorlage 2 (B, Bonn) vs. Vorlage 3 (C, Berlin)): 338 Berlin, 320 Bonn, 1 Enthaltung, 1 ungültig (660)

Tatsächlicher Ablauf

- ▶ Erster Wahlgang (Vorlage 1, Alternative A): 147 ja, 489 nein, 18 Enthaltungen (654)
- ▶ Zweiter Wahlgang (Vorlage 4 – keine Trennung): 288 ja, 340 nein, 29 Enthaltungen (657)
- ▶ Vorlage 5 zurückgezogen
- ▶ Dritter Wahlgang (Vorlage 2 (B, Bonn) vs. Vorlage 3 (C, Berlin)): 338 Berlin, 320 Bonn, 1 Enthaltung, 1 ungültig (660)
- ▶ Teile von Bundesministerien bis heute in Bonn, reichhaltige Kompensationen



Gängige Abstimmungsverfahren

1. Majority (Absolute Mehrheitswahl)
 - 1.1 Ohne zweite Runde
 - 1.2 Mit zweiter Runde (run-off), zwei oder mehr höchstplatzierte Alternativen
2. Plurality (first-past-the-post, einfache Mehrheit)
3. Condorcet: Alternative, die alle paarweisen Abstimmungen gewinnt
4. Borda Count:
 - ▶ Bei n Alternativen erhält die erste Präferenz $n - 1$ Punkte, die zweite Präferenz $n - 2$ Punkte ...
 - ▶ Alternative mit der höchsten Gesamtpunktzahl gewinnt
5. Approval voting
 - ▶ Bei n Alternativen stimmt jeder Wähler für ($1 \leq k \leq n$) *akzeptable* Alternativen
 - ▶ Alternative mit den meisten Stimmen gewinnt

Alternative Ergebnisse

- ▶ Keine absolute Mehrheit für eine der Alternativen
- ▶ Absolute Mehrheitswahl mit Stichwahl: Berlin (337 Stimmen)
- ▶ Einfache Mehrheitswahl: Bonn (290 Stimmen)
- ▶ Condorcet: Berlin
- ▶ Borda: Bonn
- ▶ Approval: (vermutlich) A (Kompromiß)

Alternative Ergebnisse

- ▶ Keine absolute Mehrheit für eine der Alternativen
- ▶ Absolute Mehrheitswahl mit Stichwahl: Berlin (337 Stimmen)
- ▶ Einfache Mehrheitswahl: Bonn (290 Stimmen)
- ▶ Condorcet: Berlin
- ▶ Borda: Bonn
- ▶ Approval: (vermutlich) A (Kompromiß)
- ▶ Freie Abstimmungen in BRD selten – warum? Problem?

Gängige Fragestellungen der Parlamentssoziologie

- ▶ (Überschneidungen mit Parteiensoziologie)
- ▶ Amtsverständnis von Abgeordneten
- ▶ Herkunft, Vernetzung, Selbstdarstellung und tatsächliche Tätigkeit von Abgeordneten
- ▶ Arbeitsteilung und Beziehungen der Abgeordneten untereinander, informelle Normen und Strukturen
- ▶ Sozialisation, Aufstieg und Ausscheiden von parlamentarischen Generationen

Beispiel: Parlamentszugehörigkeit

- ▶ Im 14. Bundestag (1998) gab es 24,8% neue Abgeordnete – viel oder wenig?

Beispiel: Parlamentszugehörigkeit

- ▶ Im 14. Bundestag (1998) gab es 24,8% neue Abgeordnete – viel oder wenig?
- ▶ Im 18. Bundestag (2013) waren es 36,3%

Beispiel: Parlamentszugehörigkeit

- ▶ Im 14. Bundestag (1998) gab es 24,8% neue Abgeordnete – viel oder wenig?
- ▶ Im 18. Bundestag (2013) waren es 36,3%
- ▶ Im 16. Bundestag (2005) waren es immerhin 30,1%

Beispiel: Parlamentszugehörigkeit

- ▶ Im 14. Bundestag (1998) gab es 24,8% neue Abgeordnete – viel oder wenig?
- ▶ Im 18. Bundestag (2013) waren es 36,3%
- ▶ Im 16. Bundestag (2005) waren es immerhin 30,1%
- ▶ Im aktuellen 19. Bundestag (2017) sind es 37%

Beispiel: Parlamentszugehörigkeit

- ▶ Im 14. Bundestag (1998) gab es 24,8% neue Abgeordnete – viel oder wenig?
- ▶ Im 18. Bundestag (2013) waren es 36,3%
- ▶ Im 16. Bundestag (2005) waren es immerhin 30,1%
- ▶ Im aktuellen 19. Bundestag (2017) sind es 37%
- ▶ Viel oder wenig?

Beispiel: Parlamentszugehörigkeit

- ▶ Im 14. Bundestag (1998) gab es 24,8% neue Abgeordnete – viel oder wenig?
- ▶ Im 18. Bundestag (2013) waren es 36,3%
- ▶ Im 16. Bundestag (2005) waren es immerhin 30,1%
- ▶ Im aktuellen 19. Bundestag (2017) sind es 37%
- ▶ Viel oder wenig?
- ▶ Gibt es irgendeine andere Organisation, die alle vier Jahre 20-30% ihrer Mitglieder austauscht?

Was sind Verbände, und was machen sie?

- ▶ (Rechtsförmiger) Zusammenschluß von individuellen, kollektiven oder korporativen Akteuren
- ▶ Selbst meist kollektive Akteure
- ▶ Spannweite vom örtlichen Fußballverein bis zum Dachverband „Deutscher Olympischer Sportbund“ – 95 Mitgliedsorganisationen mit 90.000 Mitgliedsvereinen und 27 Millionen individuellen Mitgliedern
- ▶ Produzieren (Kollektiv)güter und selektive Anreize (Dienstleistungen, soziale Integration) für Mitglieder
- ▶ *Auch*: Interessenvertretung, politische Einflußnahme
- ▶ Verbände (ähnlich wie Parteien) „intermediäre Organisationen“

Verbände und der Staat

- ▶ Moderne Verbände entstehen parallel zu modernem Staat
- ▶ Tauschbeziehung: Legitimität und Effizienz
- ▶ Traditionen, normative und empirische Modelle:
 - ▶ Pluralismus
 - ▶ Etatismus/Antipluralismus
 - ▶ Neopluralismus
 - ▶ Neokorporatismus

Verbände und der Staat

- ▶ Moderne Verbände entstehen parallel zu modernem Staat
- ▶ Tauschbeziehung: Legitimität und Effizienz
- ▶ Traditionen, normative und empirische Modelle:
 - ▶ Pluralismus
 - ▶ Etatismus/Antipluralismus
 - ▶ Neopluralismus
 - ▶ Neokorporatismus
- ▶ Kritik von Offe (implizit ähnlich bei Olson): Organisations- und Konfliktfähigkeit von (potentiellen) Verbänden

Welche Verbände gibt es in Deutschland?

- ▶ Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften, Kammern
- ▶ Wohlfahrts- und Sozialverbände, andere (soziale Interessen (z. B. Mieter, Eltern . . .))
- ▶ Religionsgruppen
- ▶ Ideelle Verbände (Umwelt, Tier- und Minderheitenschutz)
- ▶ *Freizeitverbände*
- ▶ Verbände von Gebietskörperschaften

Welche Verbände gibt es in Deutschland?

- ▶ Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften, Kammern
- ▶ Wohlfahrts- und Sozialverbände, andere (soziale Interessen (z. B. Mieter, Eltern . . .))
- ▶ Religionsgruppen
- ▶ Ideelle Verbände (Umwelt, Tier- und Minderheitenschutz)
- ▶ *Freizeitverbände*
- ▶ Verbände von Gebietskörperschaften
- ▶ **Verbände und Demokratie**

Was ist eine idealtypische Bürokratie?

Elemente nach Max Weber

- ▶ Verwaltung als Grundlage der „modernen“, „rationalen“ Herrschaft
- ▶ Basiert auf formalisierter Organisation
 - ▶ Positionen und Stellen
 - ▶ Amtskompetenzen und feste Hierarchie
- ▶ Amtsinhaber sind loyal, qualifiziert, an Regeln gebunden, damit austauschbar
- ▶ Kommunikation und Handeln sind verschriftlicht (Akten)
- ▶ „Maschinenorganisation“; neutrales Instrument

Merkmale der „Bürokratie“ in Deutschland

- ▶ Entstanden im 18./19. Jahrhundert
- ▶ Öffentlicher Sektor größer als Verwaltung im eigentlichen Sinne (z. B. Schulen, Kindergärten, Universitäten . . .)
- ▶ Mehrzahl der Mitglieder faktisch unkündbar → wenig positive/negative Anreize; Unabhängigkeit
- ▶ Hochgradig dezentralisiert (Bund, Länder, Kommunen, Körperschaften, Anstalten, mittelbare Verwaltung . . .); zugleich Kooperation zwischen Bund, Ländern, Kommunen
- ▶ Arbeitsteilige und hierarchische Struktur; verglichen mit anderen Ländern relativ flache Hierarchien
- ▶ Autorität basiert auf Parlamentsentscheidungen: Vorrang des Gesetzes (und der Verfassung), Vorbehalt des Gesetzes

Wie hat sich der öffentliche Sektor in Deutschland seit 1960 verändert?

- ▶ Zunahme der Beschäftigten um ca. $\frac{1}{3}$, überproportional im mittelbaren öffentlichen Dienst
- ▶ Personal im Bildungsbereich ca. vervierfacht; Rückgang zentrale Verwaltung von von 13 auf 10%
- ▶ Anteil der Beamten stabil bei 44%, Arbeiter weitgehend durch Angestellte verdrängt
- ▶ Anteil „höherer Dienst“ auf knapp 20% verdoppelt
- ▶ Frauenanteil (ohne Militär) auf 52% verdoppelt
- ▶ Anteil Teilzeit auf knapp 30% versechsfacht
- ▶ Anteil beim Bund beschäftigte Personen von 42 auf 14% gesunken (Rückgang der absoluten Zahlen um mehr als 50%)

„New Public Management“

- ▶ „New Public Management“: Übertragung betriebswirtschaftlicher Methoden auf Verwaltung
- ▶ Seit den 1990er Jahren
 - ▶ Flache(re) Hierarchien
 - ▶ Dezentralisierung von Zuständigkeiten
 - ▶ Zielvereinbarungen und finanzielle Anreize
 - ▶ Auslagerung von Aufgaben; Kooperation mit anderen Behörden/privaten Partnern
 - ▶ Neues Finanzmanagement
 - ▶ Personalentwicklung und Qualitätssicherung
- ▶ Privatisierungen und Eigenbetriebe
- ▶ Veränderte Anreize/Kultur?

Zusammenfassung

- ▶ Organisationen als klassischer Gegenstand der Soziologie
- ▶ (Parteien), Parlamente, Verbände, öffentliche Verwaltungen als zentrale politische Organisationen
- ▶ Politisches Verhalten von Menschen *in Organisationen*,
„Verhalten“ *von Organisationen*

Vorbereitung für nächste Stunde (politische Kommunikation)

Sarah Bastgen, Kim Jucknat und Andrea Römmele. “Einführung in das Forschungsfeld der Politischen Kommunikation”. In: *Politische Soziologie. Ein Studienbuch*. Hrsg. von Viktoria Kaina und Andrea Römmele. Wiesbaden: VS Verlag, 2008, S. 209–234

Literatur I

-  Arrow, Kenneth J. *Social Choice and Individual Values*. London: Chapman & Hall, 1951.
-  Bastgen, Sarah, Kim Jucknat und Andrea Römmele. “Einführung in das Forschungsfeld der Politischen Kommunikation”. In: *Politische Soziologie. Ein Studienbuch*. Hrsg. von Viktoria Kaina und Andrea Römmele. Wiesbaden: VS Verlag, 2008, S. 209–234.
-  Kaina, Viktoria und Andrea Römmele, Hrsg. *Politische Soziologie. Ein Studienbuch*. Wiesbaden: VS Verlag, 2008.
-  Leininger, Wolfgang. “The Fatal Vote. Berlin versus Bonn”. In: *Finanzarchiv* 50 (1993), S. 1–20.
-  Pitkin, Hanna Fenichel. *The Concept of Representation*. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press, 1967.

Literatur II

-  Preisendörfer, Peter. *Organisationssoziologie. Grundlagen, Theorien und Problemstellungen*. 4. Aufl. 2016. DOI: <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-10017-9>.
-  Scott, Richard W. *Organizations. Rational, Natural and Open Systems*. 5. Aufl. Upper Saddle River: Prentice Hall, 2003.
-  Shepsle, Kenneth A. *Analyzing Politics. Rationality, Behavior, and Institutions*. 2. Aufl. New York, London: W.W. Norton & Company, 1997.